

Goethe, Johann Wolfgang: Die wandelnde Glocke (1813)

- 1 Es war ein Kind, das wollte nie
- 2 Zur Kirche sich bequemen,
- 3 Und sonntags fand es stets ein Wie,
- 4 Den Weg ins Feld zu nehmen.

- 5 Die Mutter sprach: »Die Glocke tönt,
- 6 Und so ist dir's befohlen,
- 7 Und hast du dich nicht hingewöhnt,
- 8 Sie kommt und wird dich holen.«

- 9 Das Kind, es denkt: Die Glocke hängt
- 10 Da droben auf dem Stuhle.
- 11 Schon hat's den Weg ins Feld gelenkt,
- 12 Als lief' es aus der Schule.

- 13 Die Glocke, Glocke tönt nicht mehr,
- 14 Die Mutter hat gefackelt.
- 15 Doch Welch ein Schrecken hinterher!
- 16 Die Glocke kommt gewackelt.

- 17 Sie wackelt schnell, man glaubt es kaum;
- 18 Das arme Kind im Schrecken,
- 19 Es läuft, es kommt als wie im Traum:
- 20 Die Glocke wird es decken.

- 21 Doch nimmt es richtig seinen Husch,
- 22 Und mit gewandter Schnelle
- 23 Eilt es durch Anger, Feld und Busch

- 24 Zur Kirche, zur Kapelle.
- 25 Und jeden Sonn- und Feiertag
- 26 Gedenkt es an den Schaden,
- 27 Läßt durch den ersten Glockenschlag,
- 28 Nicht in Person sich laden.

(Lyrikkompass: Die wandelnde Glocke. Abgerufen am 16.07.2025 von
<https://www.lyrikkompass.de/poems/55092>)